

Mesalliance?

Ein herzoglich braunschweigisches Hirschfängergefäß mit kurhannoverscher Klinge

Von Gerhard Große Lösser

Es kommen bei Blankwaffen immer wieder die sonderbarsten Zusammenstellungen von Gefäß und Klinge vor, die zu Mutmaßungen und Diskussionen Anlass geben.

Vom Erscheinungsbild der originären Hirschfängerklinge, terzseitig mit der Herrscherchiffre *GR* unter Krone, quartseitig mit dem großbritannisch-hannoverschen Wappen geätzt, scheinen die Verhältnisse klar zu sein: es handelt sich um einen kurhannoverschen Hirschfänger. Setzt man jedoch das neusilberne (angelmontierte) Kreuzgefäß in Bezug zur Klinge, die nach der *GR*-Chiffre ohne Zahlnutzsatz und der anderen Verzierungsmerkmale um 1750 zu datieren ist, kommen Zweifel auf (Abb. 1).

Die einfache, schlichte Gefäßform weist Herbert Westphal mehrfach - aus unterschiedlichen Materialien gefertigt - nach¹, er datiert sie alle in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die herzoglich braunschweigische Zuschreibung kann auf ein vermehrtes Auftauchen dieser speziellen Gefäßform in den Verkäufen aus dem Sammlungsbestand der Welfen (Schloss Marienburg, Nordstemmen) zurückgeführt werden². Die vorliegende Waffe wurde kürzlich auf dem Antikmarkt angeboten und kommt nicht aus der ehemaligen Waffensammlung des königlichen Hauses Hannover. Die im Herzoglich Braunschweigischen Gesetzesblatt publizierten Verordnungen zur Forstuniform in der Regierungszeit Herzog Wilhelms (1806-1884) geben leider keine Anhaltspunkte zur Gestaltung der Hirschfänger³, allerdings dokumentiert ein Foto eines Forstbeamten, um 1870, dass diese Art Hirschfänger zur Uniform eingeführt waren (Abb. 2).

Die vorliegende Waffe ist nicht auf dem Vernietknäufchen vernietet, sondern der runde Kugelab-



Abb. 1: Ganzansicht des Hirschfängers.



*Abb. 2: Foto eines herzoglich
braunschweigischen
Fürsterdiensgrads, um 1880.*

schluss auf der Knaufplatte ist auf die Angel geschraubt; die feste Verbindung von Klinge und Griff bewerkstelligt eine oben auf den Griff gelegte Messingplatte, die mit einer Mutter (aus Messing) an den Griff fixiert wird und damit eine feste Verbindung herstellt. Nicht ohne Grund wird die Werkstatt, in der dieser Hirschfänger zusammengesetzt wurde, auf diese besondere Widerlagerplatte mit dem geprägten Namenszug Herzog Wilhelms unter der Herzogskrone zurückgegriffen haben (Abb 3 und 3a).

Für die Klinge wurde eine braune Lederscheide mit neusilbernen Ort und Mundblech, letzteres mit Vorrichtung zur Aufnahme des Beimessers, angefertigt. Die Beschläge am Griff des Beimessers sind terzseitig dreifach gefast, quartseitig glatt, die Legierung des Metalls hat einen erhöhten Kupferanteil und ist nicht rein weiß. Zum Hirschfänger gehört die Tragevorrichtung aus schwarzem Leder.

In diesem Fall wurde die hochwertige alte – wahrscheinlich in der Waffensammlung des braunschweigischen Hofes lagernde – Klinge in das vorgeschriebene Hirschfängergefäß eingezogen.



Abb. 3: Schraubverbindung Griff/Angel.



Abb. 3a: Die Widerlagerplatte mit W-Chiffre unter Krone.

Fazit: Es handelt sich zwar um eine ungewöhnliche, aber nicht unpassende Zusammenstellung. Gefäß und Klinge repräsentieren anhand von äußereren Merkmalen die Verbindung zweier welfischer Linien.⁴

Beschreibung der Waffe: Das Blatt, mit Fehlschärfe (ca. 1,5 Millimeter) mit flachem Rücken hat nach einer 9,5 Zentimeter langen, im Querschnitt keilförmigen Klingensektion, einen Zug bis zum Ansatz des Rückenschliffs, parallel dazu eine zentrale, schmäler werdende Kehle, die 1 Zentimeter vor dem Ort endet. Die Klinge ist am Ort 12 Zentimeter lang zweischneidig. Auf der keilförmigen Klingensektion ist terz-wie quartseitig ein Schmuckkasten mit Bandelwerk geätzt, etwa mittig in einem Oval befindet sich terzseitig der verschlungene Namenszug GR unter einer dreibügeligen Krone, quartseitig das ebenso bekrönte großbritannisch hannoversche Wappen mit der Devise *DIEU ET MON DROIT* [GOTT UND MEIN RECHT]⁵. Unterhalb des großen Ovals befinden sich, beidseitig von Bandelwerk umgeben, zwei kleine Ovale, darin terzseitig ein nach rechts springender Hirsch, quartseitig ein nach links schreitender Löwe. Auf dem Klingrücken dieses Klingenausschnittes ist Rankenwerk geätzt. Am Beginn der zentralen Kehle findet sich beidseitig eine Schmuckkartusche mit Sternmotiv.

Die auf der quartseitigen Angel deutlich geschlagene ovale Marke, ein laufender Hirsch mit Fischschwanz, kann z.Z. nicht nachgewiesen oder gedeutet werden (Abb. 4 und 5).

Das Gefäß besteht aus fünf Neusilberteilen: Stoßplatte mit Überwurf und angelötetem Muschelstichblatt, Kreuzstück mit Parierstangen, unterer Grifftring, Knaufplatte mit rundem (simulierten) Vernietknauf, sowie einer Messingplatte als Widerlager für die Befestigungsmutter oben auf der braunen Geweihhilze. Das Kreuzstück ist nach der fast quadratischen Zentralfläche an jeder Seite dreifach gefast und bildet ein achtkantiges Vieleck. Die Parierstangen



Abb. 4: Die terzseitige Klingenpartie mit GR-Chiffre, um 1750.

haben rhombischen Querschnitt, oben wie unten mit einer Flachbahn ausgestattet.

Das Beimesser (Heftkonstruktion) ist 22 Zentimeter lang, davon entfallen auf die Klinge 12 Zentimeter. Die Klinge hat einen 6,5 Zentimeter langen einseitigen Rückschliff am Ort. Aufgelegte, mit zwei Nieten befestigte Horngriffschalen. Die Schauseiten der Metallapplikationen am Griff sind dreifach gefast, die Rückseiten leicht gerundet.

Braune Lederscheide mit Vorrichtung zur Aufnahme des Beimesers, entsprechend das neusilberne Mundblech mit Trageknopf in Form einer Eichel, umlaufend zwei Zierrillen. Beim Ortblech wiederholen sich die umlaufenden Zierrillen, der obere Abschluss ist mehrfach geschweift, unten flach.

Abmessungen: die ganze Länge in der Scheide versorgt 66 Zentimeter, die Gesamtlänge des Hirschfängers beträgt 64 Zentimeter, davon entfallen auf das Klingenblatt 49,7 Zentimeter. Die Klingenbreite beträgt drei Zentimeter, die Klingenstärke am Auflager 9 Millimeter.

Dank

Der Verfasser dankt Horst Passoke als Hinweisgeber für das Objekt, Herbert Westphal für fachspezifische Hinweise und Rolf Selzer, der das seltene, aussagekräftige Foto freundlichst zur Verfügung stellte.



Abb. 5: Die quartseitige Klingenpartie mit Wappen und Marke auf der Angel.

Anmerkungen

- 1 WESTPHAL, zum Beispiel die laufenden Nrn. 412, 414, 441, 443, 447.
- 2 Vgl. dazu AUCTIONSKATALOG KUBE, 58. Auktion 27. 09. 1986, Los Nrn. 3008, 3009 u. AUCTIONSKATALOG HERMANN HISTORICA, 42. Auktion 02.05.2002 Los 223, hier ist die Klinge mit dem herzoglichen W unter Krone und dem kleinen Wappen Braunschweig-Wolfenbüttels geschmückt. Das Neusilbergefäß gleicht dem vorliegenden Stück.
- 3 GESETZES- und VERORDNUNGSBLATT No. 27, Braunschweig, den 24. Mai 1861, S. 125. Bekanntmachung Herzoglicher Cammer: die Dienstkleidung der herzoglichen. Forst-und Jagdbeamten betreffend. d.d. Braunschweig, den 8.Mai 1861.
Die eigentliche Dienstuniform ist ein dunkelgrüner Waffenrock mit schwarzem Samtkragen und metallenen Wappenknöpfen dazu gehört als Kopfbedeckung eine grüne sogenannte Österreichische Mütze...und einen Hirschfänger an einem schwarzledernen Koppel.... Die österreichische Kappe ist im Foto, Abb. 2, links im Hintergrund auf dem Tisch drapiert. Das ovale braunschweigische Koppelschloß am Leibriemen ist nur unvollständig zu erkennen.
- 4 Das mittlere Haus Lüneburg teilt sich in das Neue Haus Lüneburg (später Kur- u. Königreich Hannover) und das Neue Haus Braunschweig mit dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, diese Linie ist mit Herzog Wilhelm 1884 ausgestorben.
- 5 Der mittlere Kronbügel ist nur angedeutet. Das Wappen ohne Garterband ist jenes, welches vor 1803 geführt wurde, mit den 3 Lilien für den Thronanspruch für Frankreich.

Literatur

- Auktionskatalog Hermann Historica: Auktionskatalog Hermann Historica. Nr. 42, 02.05. 2002.
AUCTIONSKATALOG KUBE: AUCTIONSKATALOG J. K. KUBE. Nr. 58, 27.09. 1986.
GESETZES- und VERORDNUNGSBLATT: Herzoglich Braunschweigisches Gesetzes- und Verordnungsblatt. 1861 No. 27.
WESTPHAL: Herbert H. WESTPHAL. Hirschfänger – Zur historischen Entwicklung jagdlicher Seitenwaffen. Berlin 2015.

Weiterhin benutzte Literatur

- FRIAR, Stephen. The Sutton Companion to Heraldry. Stroud, Gloucestershire 1992.
KALVELAGE, Heinrich, Bearbeiter. Stammbaum der Welfen. Hameln o.J.

Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Gerhard Große Löscher.
Abb. 2: Fotosammlung Rolf Selzer, Herborn.
Abb. 3: Gerhard Große Löscher.
Abb. 4: Gerhard Große Löscher.
Abb. 5: Gerhard Große Löscher.

Abstract

Respecting edged weapons sometimes unsusal combinations of hilt and blade appear. In this case a hanoverian blade dating about 1750 was mounted in a hilt of brunwick (duke-dom Braunschweig-Wolfenbüttel) forester ranks, about 1880. Two branches of the guelphic family, the royal house of Hannover, (with the blade) and the house of Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern (with the hilt) meet together in this hunting hanger.